



DER KICK

Produktion: nachtaktiv-Film mit Journal Film Volkenborn KG und ZDFtheaterkanal, Deutschland 2006; *Regie:* Andres Veiel; *Buch:* Andres Veiel und Gesine Schmidt, nach dem gleichnamigen Stück; *Kamera:* Jörg Jeshel und Henning Brümmer; *Schnitt:* Katja Dringenberg; *Ton:* Titus Maderlechner; *Darsteller:* Susanne-Marie Wrage, Markus Lerch; *Format:* Farbe, 82 Min., 35mm; *Verleih:* Piffel Medien GmbH, Boxhagener Straße 18, 10245 Berlin, Tel.: +49 / 30 / 29 36 16 0, Fax: +49 / 30 / 29 36 16 22, E-Mail: info@piffelmedien.de, www.piffelmedien.de, *Preise:* Grand Prix Vision du Réel, Nyon 2006
Kinostart: 21.09.2006

In einem brandenburgischen Dorf töten im Juli 2002 zwei 17-Jährige und ein 22-Jähriger den 16-jährigen Marinus Schöberl nach stundenlanger Quälerei. Die Täter kannten ihr Opfer. Ein rechtsextremistischer Hintergrund mit Juden- und Fremdenfeindlichkeit hat bei der Tat ebenso eine Rolle gespielt wie erhöhter Alkoholkonsum. In einer Jauchegrube wurde die Leiche vier Monate später gefunden.

Der Dokumentarfilmer Andres Veiel und die Dramaturgin Gesine Schmidt wollten mehr über die Hintergründe und Umstände der Tat erfahren. Auf der Grundlage von Vernehmungsprotokollen, Gerichtsakten und Interviews haben sie ein dokumentarisches Theaterstück geschrieben, das die Tat nicht erklärt, aber sie in einen sozialen, historischen und familiären Zusammenhang stellt. Eine Schauspielerin und ein Schauspieler stellen ganz allein die etwa 20 Rollen dar. Die Täter, ihre Eltern, die Mutter des Opfers, der Bürgermeister, der Pfarrer und andere kommen zu

Wort. Die Bühne bildet eine Fabrikhalle, in der eine Bank und ein Container, der als Verhörzelle oder Gerichtssaal fungiert, die einzige Dekoration bilden.

Der Film folgt der Inszenierung des Theaterstücks, verstärkt jedoch durch Naheinstellungen und Geräusche die beklemmende Atmosphäre. Jenseits unmittelbarer Reflexe löst der Film einen Prozess der Erkenntnis aus, der nach den Ursachen der Gewalt fragt. Durch die antinaturalistische Reduktion der filmischen Mittel wird hör- und wahrnehmbar, was unerträglich und unfassbar scheint: eine seelische Verwahrlosung, eine Empfindungslosigkeit und Gewaltbereitschaft, die eine ihrer Wurzeln in der Perspektivlosigkeit der Dorfbewohner hat. Sie verstehen sich als Verlierer, die vergessen wurden und sich überflüssig vorkommen. Über die monströsen Handlungen der Täter hinaus werden Resignation, Abstumpfung und Verbitterung spürbar, eine alltägliche Entzivilisierung, die den Hintergrund für ihre Taten bildet.





Bio-Filmographie:

Andres Veiel, Regisseur, Theater- und Drehbuchautor, wurde 1959 in Stuttgart geboren und absolvierte nach einem Studium der Psychologie 1985-89 eine Regie- und Dramaturgieausbildung am Berliner Künstlerhaus Bethanien, u.a. bei Krzysztof Kieslowski. Die Überschneidung von Zeitgeschichte, Theaterwelt und Kino prägt seine Dokumentarfilme seit WINTERNACHTSTRAUM (1992), seiner ersten Arbeit für das Kino. Die Evangelische Filmjury hat bereits BALAGAN (1993), BLACK BOX BRD (2001) und DIE SPIELWÜTIGEN (2004) als *Filme des Monats* ausgezeichnet; außerdem drehte er noch DIE ÜBERLEBENDEN (1996) über ein Klassentreffen 17 Jahre nach Schulschluss. „In den meisten Debatten wurden die Täter in einen Monsterkäfig gesperrt. Ich wollte sie da von Anfang an herausholen. Wir müssen uns die Täter als Menschen vorstellen. Wir geben ihnen eine Biographie. Das ist die eigentliche Provokation.“ (Andres Veiel)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2005

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury